

Jahresversammlung des Vereins der Heimleiter der Region Basel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue
suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **44 (1973)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresversammlung des Vereins der Heimleiter der Region Basel

27 Mitglieder fanden sich zur Jahresversammlung zusammen. 26 Mitglieder hatten sich entschuldigt.

Die statutarischen Geschäfte wickelten sich unter der speditiven Leitung des Präsidenten, Hannes Hossmann, Leiter des Basler Lehrlingsheims, rasch und flüssig ab. Zu erwähnen ist die Statutenrevision. Es handelte sich hierbei um eine Anpassung. Die Statuten stammen in der alten Fassung vom 3. Oktober 1951.

Die Absicht, auch Heimmitarbeiter als Aktivmitglieder in den Verein aufzunehmen, scheiterte an der Einsprache, die von seiten des Zentralvorstandes erhoben wurde.

So blieb wichtigstes Ereignis der Statutenänderung die Namensänderung des Vereins und natürlich die Summe der kleinen Anpassungen an neue Gegebenheiten. Früher hiess die VSA-Sektion um Basel «Vereinigung der Heimleiter von Baselland und Baselstadt».

Einem Antrag von Herrn R. Guggisberg, Leiter der «Guten Herberge», Riehen, zufolge wurde der Vorstand damit beauftragt, eine Fachgruppe der Heimleiter von Schulheimen ins Leben zu rufen.

Die Delegierte im Zentralvorstand des Schweiz. VSA, Christa Meyer, Leiterin des Johanneshauses Oberwil (Baselland), erhielt den Auftrag, im Zentralvorstand zu prüfen, ob eine engere Zusammenarbeit zwischen VSA und SBS (Schweiz. Berufsverband der Sozialarbeiter) möglich sei. *S. Grossenbacher*

Besuch des Vereins der Heimleiter der Region Basel im neuen Jugendheim Laufen BE

«Verein der Heimleiter der Region Basel» (VHRB) nennt sich seit der Jahresversammlung vom 26. März 1973 unsere regionale VSA-Sektion der Nordwestschweiz.

Wie schon vor Jahresfrist liessen es die Heimleiterinnen und Heimleiter nicht dabei bewenden, eine trockene Vereinsversammlung abzuhalten. Nein, sie fügten dem, was sein muss, etwas Angenehmes hinzu und besuchten zuvor das neue Jugendheim Laufen. Viele liessen der Jahresversammlung einen gemütlichen dritten Teil — ein Nachtessen im «Lamm» — folgen.

Ueber die Teile eins und zwei zu berichten, fällt mir zu. Man traf sich gegen 15.00 Uhr beim Jugendheim. (Früher hiess es Kinderheim «Maria Hilf», ganz früher Waisenhaus. Wer in Laufen nach dem Weg sich erkundigt, bekommt noch die ganz alte Bezeichnung zu hören, auch von jüngeren Leuten.)

Die erste Ueberraschung: Der fremde Besucher bemerkt erst beim Näherkommen, dass er ein Kinderheim vor sich hat. Er befindet sich in einem halbstädtischen Quartier nahe der dominierenden Kirche. Die Heimbauten unterscheiden sich nicht sehr von den

umliegenden Einfamilienhäusern, und auch die Abstände dazu sind ausgeglichen.

Die zweite Ueberraschung folgte während des Rundgangs in bezug auf die Baukosten. Der gesamte Aufwand betrug für die drei Gruppenhäuser, das Hauptgebäude, das fast zweimal grösser ist als ein Einzelhaus, die Umgebungsarbeiten, die Möbel, die Beleuchtung und die gesamten Einrichtungen 1,49 Millionen Franken. Die ausgewiesene Teuerung beträgt, über die Bauzeit verteilt, 10 bis 15 Prozent der Baukosten (ohne Landerwerb und Erschliessung). Der Preis pro Umbauten-Kubikmeter nach SIA-Normen betrug laut Bauabrechnung Fr. 300.—.

Nach der ersten Bauphase sind nun drei der fünf Gruppenhäuser gebaut und bezogen. Das ganze Heim ist auf einem Quadrat aufgebaut, dem ein Grundmodul von 90 auf 180 cm zugrundeliegt.

Die einzelnen Häuser können ohne weiteres an je einer Ecke des quadratischen Grundrisses zusammengebaut werden.

Der Architekt, die Heimverwaltung und die Heimleitung haben sich, bevor die Planung in Angriff genommen wurde, gründlich umgesehen. So schrieb Architekt G. Gerster anlässlich der Einweihung vom 21. Oktober 1972:

«*Erzieherische Grundlagen:* Heute werden in der Schweiz ungefähr 100 000 Kinder getrennt von den Eltern aufgezogen, davon sind ein Viertel Waisen und drei Viertel Sozialwaisen. Das Jugendheim Laufen dient nicht nur dem Bezirk, sondern auch einer weiteren Umgebung. Nur die Hälfte der Kinder stammt aus dem Laufental.

Gestützt auf gemachte Erfahrungen in andern Kinderheimen der Schweiz und des näheren Auslandes und gestützt auf die neuere pädagogische Literatur und Empfehlungen der FICE, eine Unterabteilung der UNESCO, die sich mit Kinderdörfern und Heimen beschäftigt, wählte die Bauherrschaft in enger Zusammenarbeit mit den Architekten das sogenannte Gruppensystem. Die konsequente Durchführung dieses Systems bereitete einige Schwierigkeiten, ist es doch das erste Kinderheim dieser Art im Kanton Bern.

Es geht vor allem um zwei Dinge. Das Kind soll in seinem Leben zu immer grösser werdenden Gemeinschaften mit andern Kindern und Erwachsenen erzogen werden, und es soll die Möglichkeit haben, seine Individualität voll entfalten zu können. Dieses Ziel kann nur in kleinen Erziehungsgruppen erreicht werden. (5—8 Kinder ideal, 8—12 Kinder aus finanziellen Gründen erwünscht.) Alle Entscheidungen müssen diesem Ziele dienen. Die wahre Gemeinschaft wurzelt im Ich—Du-Erlebnis. Jedes Kind fühlt sich in seiner kleinen Erziehungsgruppe geborgen, und es hat die Möglichkeit zu intensiven Begegnungen mit seinen «Geschwistern» und mit einer Erzieherpersönlichkeit. Die Erzieherin ist für die ihr anvertraute Gruppe voll verantwortlich.»

Aber auch über die Möglichkeiten und Grenzen der Integration eines Heimes in seine Umgebung hat man sich in Laufen Gedanken gemacht.

Zitat aus der erwähnten Schrift: «Das Grundstück befindet sich in einer ruhigen Wohnzone mit nicht störendem Gewerbe und kleinmaßstäblichen Baumassen.